

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaction verantwortlich: Otto Fintel in Halle.

Inserat
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf. für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unfernen Knausmehlern und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reclamen im redactionellen Theile pro Zeile 40 Pf.
Exposition:
Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Fünfzehnter Jahrgang.

Nr. 206.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 4. September

1881.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat September werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Die Expedition.

Rumänien's Politik.

Als wir am 29. März d. J. an dieser Stelle das neue Königreich begründeten, das an der unteren Donau durch den starken Arm und den weisen Rath eines Hohenpollern entstanden ist, so sprachen wir die Hoffnung aus, es werde die erhoffte Stellung des Herrschers auch seinen Einfluß auf die auswärtige Politik Rumänien's fähren. Hier ist eine ganz bestimmte Bahn vorgezeichnet, welche allein zum Ziele führt: enger Anschluß an die österreichisch-deutsche Politik. Wir fügten hinzu, es gebe in Rumänien allerdings eine russensfreundliche Partei, aber ihre Ueberwindung sei eben eine Lebensfrage für das junge Reich. Monatlang schien es, als sollte jene Hoffnung unerfüllt bleiben. Bratiano und Rosetti bekämpften Oesterreich's Anspruch auf den Vorrang in der internationalen Donaucommission und riefen dadurch in Wien wie in Pest eine große Verwirrung hervor. Es war schwer begrifflich, wie es so einseitigen Staatsmännern bezogen werden konnte, daß sie nur die Interessen ihres Landes im Auge fassen, denn dieses wird vornehmlich immer über Bulgariens Stimmenschaft so sicher verfügen wie über seine eigene, und in der Mehrzahl der Fälle auch über die Serbiens. Hat nun Oesterreich den Vorrang, so kann es leichter auf den letztgenannten Staat einen Druck üben und Rumänien wirksamer vor dem russischen Druck schützen. Rumänien, dessen Interessen mit denen Bulgariens in seinem Punkte zusammen fallen. Was allmählich die rumänischen Staatsmänner zu richtiger Erkenntniß geführt hat, vermögen wir nicht mit Sicherheit zu sagen, wir wünschen jedoch, daß die Verfassungsdiskussion in Bulgarien, welche zu zeigen schien, daß der Zustand in dieser seiner Schöpfung so nahe wie ihm beliebt, das Ministerium König Karls darüber Rath gemacht hat, von wo allein ihrem Lande Gefahr droht, und daß der König selbst einen wesentlichen Einfluß auf eine Oesterreich'sche Wendung geübt. Als Ausdruck der letzteren gilt uns, wie wir das schon neulich ausgesprochen, die wahrhaft fürsliche Aufnahme, welche der ehemalige Vizekönig der österreichisch-ungarischen Politik, Graf Andrassy, am Hofe Karls gefunden hat, und die gleichzeitige Anknüpfung eines neuen rumänischen Memorandums in der Donaucommissionfrage.

Anwischen hat der Telegraph eine völlig ausreichende Begründung jener Vermuthung gebracht. Andrassy hat es zwei landesmännischen Journalisten gegenüber ausgesprochen, daß es ein gemeinsames Interesse Ungarns und Rumänien's sei, gegen die slavische Strömung anzukämpfen und daß deshalb beide Länder natürliche Bundesgenossen seien. Das föhlt auch der König von Rumänien, so lauten die charakteristischsten Worte, welche folgen, und wenn er der Sohn des russischen Barren wäre, auch dann könnte er die lateinische Bismarckin den Slaven nicht aufopfern.
Schließlich hat also jene Hoffnung, welche wir ausgesprochen hatten, doch nicht getäußt und wir haben allen Grund, uns dessen zu freuen. Rumänien's Anschluß bedeutet, vermöge seiner geographischen Lage, einen enormen strategischen und

politischen Vorthell für Oesterreich, einen Vorthell, der genau so groß ist, als der entsprechende Nachtheil für ein eroberungsfähiges Ausland. Halte man sich doch immer gegenwärtig, daß Rumänien das Westlorenzreich von den Balkanländern abheert. Wir haben diesen Punkt früher einmal erörtert und kommen vielleicht auf ihn zurück. Daß aber alles, was Oesterreich's Stellung auf und gegenüber befestigt, für uns ein Gewinn ist, darüber haben wir uns oft genug ausgesprochen.

Politische Uebersicht.

In Oesterreich-Ungarn ist Graf Andrassy jetzt der Mann des Tages. Was er als „Privatmann“ auf Schloß Sinaia gesprochen hat macht auf seine Landleute einen größeren Eindruck als Alles, was er früher als Ministerpräsident hat laut werden lassen. Es ist ein in Oesterreich ganz populärer Gedanke, daß es ein gemeinsames Interesse Ungarns und Rumänien's sei, gegen die slavische Strömung anzukämpfen und daß beide Länder in diesem Kampfe Bundesgenossen seien. Andrassy hat diesen Gedanken aus Neuzum Ausdruck gebracht und damit in allen Herzen Widerhall gefunden. Der „P. Lloyd“ gibt bereits den Ton an, indem er es für notwendig erklärt, sich auf die Gefahr eines Krieges mit England vorzubereiten und u. a. sagt: „Wir haben geglaubt und glauben noch immer, daß eine Bewegung, deren sichtbarster Punkt General Zanetti's ist, und die ihre stillen Theilnehmer in Fideschi, Tschernoff, Alkoff und Kattoff hat, die alle Epulanten des Panislausismus an sich zieht und offenkundig ihr letztes Ziel darin sucht, daß sie zur Trägerin der Erpanions-Tendenzen dieses gefährlichsten Volks-Elementes sich begiebt, daß eine solche Regierung eines jeden Unternehmens fähig sei, welches Oesterreich-Ungarn in seiner Sicherheit bedroht.“

Die neu erwählte französische Deputirtenkammer zeichnet sich von ihrer Vorgängerin dadurch aus, daß in ihr das Beantwortelement fast gänzlich fehlen wird. Andererseits verdient bemerkt zu werden, daß eine gewisse Anzahl von Beamten, und darunter sehr hochgeachtete, sich um Mandate beworben haben, aber durchgefallen sind.

In England macht jetzt ein Artikel in der vielgelesenen Zeitschrift „The nineteenth Century“ (das 19. Jahrhundert) großes Aufsehen. In demselben erörtert der Parlamentarismus durch Mr. Harrison eine scharfe Verurtheilung. Harrison ist ein philosphischer Gelegenheits-Journalist, ein Mitarbeiter von Monarchisten zc., dessen Urtheil in engeren Kreisen eine große Verwirrung erlangt hat. Und wir erörtern nicht die Kritik, resp. die Verurtheilung des Parlamentarismus seitens des genannten Herrn? Mr. Harrison findet, daß das Haus der Gemeinen seine Stellung völlig verkennt, und dadurch die Regierung des Landes gefährdet. Es sollte eigentlich nur eine beratende und berufende Versammlung sein; statt dessen hat es sich die ganze Regierungsmaschine angeeignet und treibt reißend schnell in die Stellung eines unorganisirten Exekutivorgans hinein. Es will alles thun, beaufsichtigen und ausführen; und so kommt es, daß das Ereigniß einer Session nach Tausenden von Neben gleich Null ist. Außer dem Landegeze wurden in diesem Jahre nur eine oder zwei Verwaltungänderungen durchgeführt, und diese von der Art, wie sie Fürst Bismarck zu halben Dugdenen wöchentlich unterzeichnet. Und während darüber Zeit verloren wird in eitlem Geschwätz, sterben

Tausende durch ungesundes Wasser, werden Tausende von Frunden verfaulend in den offiziellen Irzgründen der Panterott-Liquidation. Das Unterland ist unverantwortlich langsam. Zur Abhilfe schlägt Harrison jene Punkte vor, worin das Reich der Schlußbeantragung, Senatsentscheide hat der Ausschüsse des ganzen Hauses, kürzere Sessionen und kürzere Angelegenheiten u. a. m. sich befinden. In England, dem Vaterlande des Parlamentarismus, wird der in Rede stehende Artikel großes Aufsehen machen und dem Namen des Verfassers eine enorme Popularität verleihen.

Ueber das Befinden des Präsidenten Garfield verläutet, daß zwar kein wesentlicher Fortschritt in dem Allgemeinen eingetreten, aber der am Sonntag und Montag gemachte Fortschritt zum Besseren sich erhalten hat. Puls und Temperatur zeigten wieder eine merkwürdige Zunahme gegenüber den vorhergehenden Tagen. — Dem Vernehmen nach erdörte das Washingtoner Kabinet die Frage, ob es angezeigt sei, den Vizepräsidenten Arthur zu ernennen, die Präsidentenschaft für zwei oder drei Monate zu übernehmen.

Deutsches Reich.

○ Berlin, 2. Sept. Ueber die Richtung, nach welcher sich die für den Antrag zu erarbeitenden Vorlagen über die Kirchenpolitik bewegen könnten, läßt sich jetzt nach Ansetzungen aus Regierungskreisen ein Urtheil fällen. Eine bestimmte Abänderung der Maßregeln wird danach nicht beabsichtigt, man dürfte sich mit der Ausdehnung der schon gewährten Dispositionsbefugniß auf die aus der Vorlage von 1880 durch den Antrag gezeichneten Punkte beschränken. Diese Punkte sind: die Vorbereitungen zur Anstellung der Geistlichen nach den §§ 4. und 11. des Gesetzes vom 11. Mai 1873, eine anderweitige Regelung der wissenschaftlichen Staatsprüfung; und neue Bestimmungen über die Festhaltung von Bezügen, die auswärtige Bildungsanstalten besucht haben, von den geistlichen Aemtern. Ferner kommen in Betracht die Geleise vom 12. Mai 1875 über kirchliche Disziplinargewalt und vom 22. April 1875 über Einföhrung von Staatsleistungen für kathol. Bistümer und Geistliche. Nach dem Antrage der Staatsregierung sollte die Berufung an die Staatsbehörde gegen Entscheidungen der kirchlichen Behörden nur den Oberpräsidenten zugehen; auch sollte die Zurücknahme des bezüglichen Antrages stattdessen können. Ferner sollte einem Bischofe, der gerichtlich seines Amtes entsetzt war, vom Könige die Annullation als Bischof seiner früheren Diocese wieder ertheilt werden können. Die Ausübung des Priesteramtes für erledigte geistliche Stellen habe nur mit Ermächtigung des Oberpräsidenten stattzugeben; ebenso wären Wiederbestellungen gegen die Strafbestimmungen der Maßregeln nur auf Antrag des Oberpräsidenten zulässig und die Zurücknahme des Antrages gestattet. Endlich sollte der Vorrang in dem Kirchenvertrage von katholischen Kirchengemeinden durch königliche Verordnung anders geregelt werden, und damit würde das Gesetz vom 20. Juni 1875 über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden berührt. Von den Maßregeln würden danach gar nicht in Wirksamkeit gezogen: das Gesetz vom 13. Mai 1875 über die Grenzen des Rechts zum Gebrauche kirchlicher Straf- und Zuchtmittel, Gesetz vom 14. Mai 1875 über den Austritt aus der Kirche, Gesetz vom 18. Juni 1875 über Aufhebung der Artikel 15, 16, 18 der Verfassung und Gesetz vom 4. Juli 1875 betreffend die

Die neuesten Ergebnisse der Shakspeare-Forschung.

Die englische Shakspeare-Gesellschaft in London hat das Eingekanntniß gemacht, daß ihre deutsche Schwester sie an Thätigkeit und thatsächlichen Ergebnissen überholt habe. Das kann uns aber auch weiter nicht Wunder nehmen bei der Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit, womit die deutsche Natur weltbekanntlich alle Gebiete ihres Wissens behandelt, sowie bei der Begeisterung der Weltintelligenz jenes Interesses, die von dem brittischen Bürger in einer Zeit, wo die Weltanbelangspolitik in Wien, die Transvaalfrage, der Winterkrieg u. s. w. die Volkstheorien in ihrem erhaltene, ein getheiltes Auge verlangen und auch die interne Gelehrsamkeit von dem Gange der allgemeinen Weltlage abhört wird. Unsere deutschen Forscher reisen nach London und Oxford um die englischen Shakspeare-Forscher durch ihre Nachfragen erst aufmerksam zu machen, was sie zu unteruchen zum Leidwesen der gebildeten Welt so viele Jahre verkannt haben. Die Engländer haben uns nicht geteilt, daß von dem größten dramatischen Genies der Welt nichts Handchriftliches bis auf einige Unterchriften, also bis auf seinen Namenszug, existire, aber sie haben sich nicht die Mühe genommen, uns diese so theuern Schriftzüge, aus denen wir so gern den Geist ihres Schreibers wie seiner Werte herauszulesen gewöhnt worden sind, mit Hilfe der modernen Technik vor das Auge zu führen. Erst Rud. Götz war es, der, was von Shakspeare handchriftlich der unarmbrüchigen Zeit entgangen war, in London copierte und vor 2 Jahren in den „Western Mon.“-Heften“ mittheilte. In diesem Jahre geriet sich seinem Verdienst aus das das Prof. Leo, der im gleichseitigen Shakspeare-Jahrbuch drei Blätter einer albinischen Dubausgabe, die Shakspeare befehen hatte, in Autographen wiedergab. Dieses drei Blätter, das Titelblatt, enthält zwar nur die Anfangsbuchstaben W. S., aber sie sind insofern wichtig, als ihr Tractus mit den drei Buchstaben der Götz'schen Copien völlig übereinstimmt, d. h. ihre Identität bezeugt. Die Papiere, auf denen die Hand des großen Genies schreibend gerührt hat — und wer könnte

sich beim Anblick derselben eines Gefühls der Ehrfurcht und des pietätvollen Schauerns enthalten? — befehen aus folgenden Nummern: 1) zwei Facsimiles der Unterchriften Shakspeare's unter dem Kaufcontract vom Jahre 1612; 2) drei Facsimiles der Unterchriften Shakspeare's unter den drei Blättern seines Testaments von 1616; 3) das Leosche W. S. in der Dubausgabe. Alle Handchriften zeugen von einer züchtigen, lebenswunden Hand, nur die W und die l sind sorgfältig, fast mühsam klar gemacht, und machen den Eindruck, als könne ein Mensch mit solcher Handchrift unmöglich 36—40 fünfseitige Dramen (biswelen in einem Jahre drei) fertig stellen, wenn man erwägt, daß Dramen componiren etwas Anderes ist, als bloße Copien anfertigen oder andere Schriftstücke nur abzeichnen.

Es heißt also nur die Annahme übrig, daß Shakspeare Gedanken und Empfindungen so souverän und unselbbar beherrscht habe, daß er ohne Schwanken und Zweifel das im Kopie ausgetreite Wort als nicht mehr abänderlich auf's Papier trat, jedes einer Palas Athene vergleichbar, die fertig und gewappnet aus dem Haupte des Zeus frang.

Aber die mitgetheilten Copien haben noch eine andere wichtige Seite, denn es scheint, daß durch sie der Streit um die vielumstrittene Orthographie des Dichternamens endgültig entschieden wäre. Freilich lautet in allen Erwähnungen seiner Zeitgenossen, wie auch in den frühesten und spätesten Ausgaben seiner Werke der Name „Shakspeare“, freilich schrieb der Dichter sich einmal so in den Vorwort Southampton gerichteten Widmungen seiner Epen „Venus und Adonis“ und „Auretia“, aber sind das Zeugnisse von bezwungener Kraft? Zeugnisse seiner Zeitgenossen und seiner Herausgeber oder Verleger, sind sie Zeugnisse von ihm selbst? Ich denke vielmehr, wenn es sich um Unterzeichnung auf zwei gerichtlichen Documenten, um Unterzeichnung dreier Documente des letzten Willens handelt, da wird sich der Schreiber jeder Falschigkeit begeben und auf die richtige Schreibweise seines Namens bedürfen! Dieser Name aber lautet auf allen fünf Documenten:

Shakspeare.

Auch der Laie, er braucht Handschriftenkunde nicht zu seinem

Jack gemacht zu haben, ließ wenigstens aus vier Copien deutlich diese Buchstaben heraus, und um Ueberflus theilt Götz die Aufnahme des Pfarrers von Holy Trinity Church von 1564 mit, wo es deutlicher als die Schriftzüge des Dichters selbst heißt: Guleimus filius Johannes (is) Shakspeare. Und dennoch hat Götz den Eigennamen, auf der Schreibweise „Shakspeare“ zu beharren, indem er die Worte jenes Pfarrers wiederholt und in selbamer Willkür dem Parre die Schreibweise „Shakspeare“ unterscheidet. Gründe, welche Lesart zu fügen, bringt er freilich nicht vor, und aber reden die eigenhändigen Schriftzüge des Dichters ein für alle Mal entschieden genug.

Ich wende mich zum Inhalte des diesjährigen Jahrbuchs. Die Reihe der Nummern wird eröffnet durch einen Vortrag des bekannten Shakspeare-Kritikers R. Delius über den Monolog in „Es's Dramen.“ So sehr mich dieser Gelehrte von jeder an Respect vor seinem Wissen und Können gewöhnt hat, muß ich doch seine Aufzählung über den Monolog als durchaus ungründlich ablehnen. Seine Definition vor seinen Dramatiker, sie wird auch keinen Aesthetiker vom Range Carriere's oder Wiffser's befriedigen. Er nennt den Monolog eine „theatralische Conventanz“, ein „Dissimil“, dessen Unentbehrlichkeit allseitig anerkannt und dessen Anwendung dem Dramatiker als ein selbstverständliches Recht gestattet wird.“ Nur Conventanz? Nur gestattetes Recht? Und dennoch jagt er einige Zeilen weiter: „Der Monolog muß seine jedesmalige Stellung im Drama aus sich selbst rechtfertigen, aus einer inneren Notwendigkeit als ein festgelegtes Glied in einer dialogischen Kette der übrigen Scenen daliegen.“ „Berührt! Berührt! Ich geb' es zu!“ Ich danke. Und offenbar sind die letzten Worte ein Versuch, die Oberflächlichkeit der früheren Definition zu vermeiden. Diese Definition mag passen auf die Halb-Jahre Schule in Oesterreich, auch auf die neuere in Schonen, wie R. Gotthoff sie repräsentirt, aber sie paßt nicht auf Shakspeare, auf den sie — das ist ihr wesentliches Anwendungsfeld. Diese Theorie schließt nämlich nicht die Gefahr aus, daß der Dramatiker aus dem Monologe ein rhetorisches und declamatorisches Paradieschen mache, welches organisch in der Architektur des Drama's daliegt. Es ist

Erste Böhmisches Bettfedern-Handlung

Fertige Betten, mit guten Federn gefüllt, von 24—100 Mark.

Fertige Inlets, Bezüge und Betttücher.

Federn in guter staubfreier Qualität à Pfd. Mk. 1,25. 2,00. 2,50. 3,00. 3,50.

Daunen à Pfd. Mark 4,50. 5,00. 5,50. 6,00.

Adolf Sternfeld, große Ulrichsstraße 3.

Dettenborn's altrenommiertes Möbel-, Spiegel- und Volkswaaren-Magazin
befindet sich jetzt **3. Alter Markt 3.**

Lang-Unterricht u. Anstandslehrer
Wein 1. Curus beginnt Mitte September. Gebiete auch Privat-Unterricht, nehmte gef. Anmeldungen entgegen.
H. Landmann, gr. Brauhausg. 9, p.

Pergamentpapier
zum luftdichten Verschluss der Einschreibbüchsen

Salicylsäure
zur Conservirung der Früchte empfiehlt für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.



Photographie-Rahmen
in allen Größen und Sorten empfiehlt für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Bathenbriefe
in den neuesten prachtvollsten Mustern empfiehlt für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.
Neue und gebrauchte Möbel verkauft billig **Frübel 7.**

Auction.
Montag den 5. Sept. cr. Vormittags 11 Uhr
versteigere ich zwangsweise im Gasthof zum goldenen Stern hier: verschiedene Wallen Gerrenkleiderstoffe gegen baare Zahlung.
Müller, Gerichtsvollzieher in Leuchttadt.

Besteck-sachen, Messer, Gabeln u. Löffel in Messing, Neusilber und Britannia-Metall.
Christoffel-Bestecke. — Sollinger Messer und Gabeln mit schwarzen Griffen.
Eine Parthe Messer und Gabeln mit schwarzen Griffen verkauft im Schnell damit zu räumen, zu und unter Selbstkostenpreis
Gr. Steinstr. 10. J. R. Gessner, Gr. Steinstr. 10.

Coffee- und Theeservices
in Messing und Britannia, div. Facons u. Größen.
Sollinger Messer und Gabeln mit schwarzen Griffen.

J. Matthaues, Halle a/S., Barfüßerstr. 2,

empfehlte sich zur Anfertigung seiner Herrengarderobe nach Maass unter Garantie guten Sitzens.

Reichhaltiges Lager in- und ausländischer Stoffe, sowie von Shlipse, Cravatten etc.

Feste Preise!

Streng reelle Bedienung!

Den Eingang sämtlicher Anzug- und Paletotstoffe für Herbst und Winter erlaubt sich hiermit anzugeben

J. Matthaues, Barfüßerstraße 2.

Neu eingeführt!!!
Bettfedern u. Daunen

in vorzüglichsten staubfreien Qualitäten pr. Pfd. von Mk. 1,75 an.

Vollständige Betten zu billigen Preisen.
Bett-Inlets und Drelle in allen Breiten und Farben.

Bett-Bezüge in reichhaltiger Auswahl stets vorrätig.

Preise fest.

Bedienung streng reell.

A. J. Jacobowitz & Co.

Wäsche-Fabrik. 53. Gr. Ulrichstraße 53. Leinen-Lager.

Zu den Wahlen.

Wieder rückt der Tag heran wo wir wählen müssen. Wählen einen Reichstagsmann, — Keiner darf da fehlen.

Aber wie man wählen kann, Macht wohl Manchem Plage; Höret einen Rath drum an, Den ich euch hier lage:

Wenn ihr wählet, felt auf der Hut, Wählet nicht zu teuer! Wählet billig, aber gut, — Der Profit ist euer.

Geht nur noch der Commandit In der Rathhausgasse, Was man dort wählet, ist solid; Da giebt es in Wafte:

Gesundheitshemden für Herren und Damen in Wolle, Merino u. Biogone schon von 90 à an. Schöne Preise!
Herren-Socken nur 1,75 an. **Doppelte Kasper-Haare Hemden**, vorzügliche Qualität, nur 1,75. **Herren-Unterhosen** von 75 an

Sardinen in Mull, Zwirn und Füll in wider Auswahl von 20 à an. **Große Wasfel-Becken** mit langen Franzen von 1,75 an. **Große leinere Damast Tischdecken** von 1,75 an. **Graue Küchen-Handtücher**, Dugend nur 2,25. **Weisse Stuben-Handtücher** Dd. nur 4,50. **Damast-Tischtücher** nur 1,00. **Damast-Bevorletten**, 1/2 Dd. nur 2,25.

1 Parthe reinleiene Taschentücher mit kleinen Webefehlern, Dd. nur 2,50, reeller Werth 4,50. **Peraline-Tücher**, 1/2 Dd. nur 4,5 à. **Waffel-Handtücher**, 1/2 Dd. nur 50 Schenklappen nur 25 à. **Damen-Decken u. Kinder-Wäsche**, welche im Schau-fenster unanber geworden ist, ver-laufe zu jedem Preise.

Rathhausgasse 16 im Stützegebäude
Fenchel's

Berliner Commandit-Gesellschaft.
Aufträge noch außerhalb werden ge-wissenhaft effectuirt. Nichtconven-iendes bereitwillig umgetauscht.

Gottgau bei Löbejün.
Montag den 5. d. Nachm. 1/2 Uhr
Grosses Extra-Militär-Concert von der ganzen Capelle des 93. Inf.-Regts. unter persönlicher Leitung des Herrn Musikleiters Schöne.
Mit zur Aufführung kommt: Diver-ture au Tambourin u. Aufzerrung 5. Rang. — Hierzu ladet erben ein
A. Herzig.

Königl. Theater Leuchttadt.
Sonntag den 4. September 1881
Letzte Sonntag-Vorstellung.
Am Brunnenfeste.
G. Räder's mühevoller Boltschick
Robert und Vertram
oder: Die lustigen Tagabunden.
Anfang 5 Uhr.

Theater in Scharfshädt
im Schützenhaus.
Montag den 5. September 1881
Letztes Gastspiel.
Safemann's Töchter.
Characterbild mit Gelang in 4 Auf-acten von P. Aronow. Anfang 8 Uhr.
Alle Theaterfreunde werden auf dieses hervorragende Werk des beliebten Volk-sdichters besonders aufmerksam gemacht, und um rege Theilnehmung gebeten.

Beuchlitz.
Sonntag den 4. September Sedan-feier bei Herrn Franke, wozu freundlich einladet
Der Krieger-Verein.

Sonntag Abd. 7 Uhr Tanzmusik, Landmann, gr. Brauhausg. 9.
Erst. Schnell-Schönweide-Unterricht
Für den Unterentwurf verantwortlich
B. König in Halle.

Verschiedene Qualitäten
Großes Lager
und
Farben-Auswahl
von
Wollenen Strickgarnen
empfehlte
Friedr. Grosse
Leipziger-Strasse 1.
Händler Engros-Preise.

Waffen- und Munitions-Geschäft
von
Emil Schmidt, Büchsenmacher,
Schmeerstraße 21.
Gewehre aller Systeme, Leihbüchsen ohne Knull von 7 A 50 à Revolver, Pistolen, Patronenhülsen und Jagdpatronen billigst.
Reparaturen und Umländerungen prompt und billigst. 18138

Lager Geraer reinwollener Kleiderstoffe in allen Farben bei billigster Preisstellung.
Wwe. P. Haase, gr. Brauhausgasse 4.

Hallesches Actien-Bier
prämirt auf der Ausstellung Halle a/S. 1881 mit dem höchsten Preise
empfehlte **Friedrich Wege, Steinthor 1.**

13 Julius Bacher 13
13 Leipziger-Strasse 13
empfehlte
Vorzügliche Strickwolle
Zell-Pfd. 2,50 in allen Farben.
Wollene Beinlängen, Kinderstrümpfe, Socken, Gesundheitshemden in reiner Wolle, gestr. Höschen, wollene Kleidchen und Röckchen, Corsets, Leibbinden, Unterbekleider etc. 18604
Stannend billige Preise.
Für Wiederverkäufer Rabatt.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.